

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortshaffen:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 45b.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zustellung durch Boten zum Haus 1 Mk. 20 Pf. durch die Post 1 Mk. erst. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegstellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unfer Expedition in Brettnig die Herrn F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Sonnabend, den 16. November 1895.

5. Jahrgang.

Nr. 92.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 16. November 1895.

Der Hauptgewinn der kgl. sächsischen Landeslotterie ist am 14. November gezogen und in die Kollektion des Herrn Landtagspräsidenten in Dresden auf die Nr. 65138 gefallen. Hauptgewinne 5. Klasse 128. kgl. Landeslotterie, 7. Ziehungstag am 14. November, 5000 Mark auf Nr. 28403
57767 70015. 3000 Mark auf Nr.
1142 7305 9228 9851 9854 12180
12906 13877 14051 15852 18582
22403 26822 29008 30201 30978
37107 39218 39570 39777 41503
47375 47491 49802 50607 51455
52905 62275 65228 65708 69917
76932 77532 79855 80692 84968
86999 88126 89853 90194 90950
99188 99725. 1000 Mark auf Nr.
1414 5142 10710 13407 15121 17143
19055 19285 20112 22531 24447
28435 28673 35725 36140 37067
45158 46915 48987 49719 49900
50077 59888 61986 63628 63924
69157 76947 77110 79179 81257
86647 91714 91752 92607 95494
98167.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. kgl. Landeslotterie, 8. Ziehungstag am 12. November, 5000 Mark auf Nr. 68325 (Ruller, 15.000 Mark auf Nr. 54209 (Zoll, Saarandt), 5000 Mark auf Nr. 42579, 5000 Mark auf Nr. 744 1380 3255 10057
18240 18939 18948 21527 25030
32805 37656 40050 40388 44656
52509 52662 53282 53643 57182
58948 59106 64200 67565 70941
80069 80586 83893 89431 89713
95477 96136 96157 98510. 1000
auf Nr. 7619 897 1122 4771 5721
11625 13321 18696 18930 24756
24493 31222 31592 33589 39479
42073 43075 43296 44959 45256
46897 51402 52607 53144 55241
60898 63043 63416 71599 72372
73468 73517 75653 81014 84716
92947 97739.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. kgl. Landeslotterie, 9. Ziehungstag am 11. November, 5000 Mark auf Nr. 3295 14989
33306. 3000 Mark auf 2498 4128
7164 10757 12103 13539 18797
26655 27749 27873 28408 34359
40711 46541 46923 47787 51789
54598 56552 57745 58290 61851
67296 68752 69425 71194 77234
80052 87330 98177. 1000 Mark
auf Nr. 3879 4068 11257 11968 12163
17815 19781 20089 20489 21108
24030 25887 26189 32724 32969
38268 40589 45736 46731 46974
54001 55866 56301 63122 65818
68239 70007 75386 77406 79791
86906 90669 92720.

Die Eröffnung des 26. sächsischen Landtages ist am Donnerstag dem 8. November 1 Uhr im Thronsaal des Residenzschlosses zu Dresden durch Se. Majestät den König in feierlichster Weise vollzogen. Zu diesem Zwecke versammelten sich in der Folge des kgl. Oberhofmarschalls von nachm. halb 1 Uhr an in den Sitzungszimmern des Königschlosses die Staatsminister, die Herren des kgl. Hofes, des diplomatischen Korps, des kgl. Hofes vorgestellten einheimischen Herren sowie die Herren Mit-

glieder der beiden Ständekammern, wobei eine Kompanie des 2. Grenadier-Regiments den Ankommenden im Vestibul des Treppenhofes die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Im Treppenhause selbst, das nach dem Umbau bei dieser Feier erimaity wieder benutzt wurde und einen außerordentlich vornehmen Eindruck machte, paradieren zahlreiche Vizekönige in Gala, während am Eingange zu den Gemächern der zweiten Etage eine Parawache vom kgl. Gardereiter-Regiment zur Aufklärung der militärischen Ehre aufgestellt war. Kurz vor 1 Uhr wurden sämtliche, nicht zum Cortege Sr. Majestät des Königs gehörigen Herren in den Thronsaal eingeführt und dajelbst platziert. Um 1 Uhr verkündete hierauf der Parade-marsch des im Turmzimmer neben einer Ehrenwache aufgestellten Trompeterkorps des kgl. Gardereiter-Regiments das Nohen Sr. Maj. des Königs in feierlichem Zuge. Beim Eintritt in den Thronsaal brachte der Präsident der 1. Kammer, Wirkl. Geh. Rat Graf Roennert ein dreimaliges Hoch auf den Monarchen aus. Nachdem nunmehr Se. Majestät der König vor dem Thronsaal und die kgl. Prinzen rechts und links vom König Aufstellung genommen und das Cortege sich um den Thron gruppiert hatte, verlas Se. Maj. die Thronrede. Alsdann erklärte der Staatsminister Dr. Schurig im Auftrage des Königs den Landtag für eröffnet. Beim Verlassen des Thronsaales brachte der Präsident der 2. Kammer ebenfalls ein Hoch auf den König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Feier war gegen 1/2 2 Uhr zu Ende. Abends 6 Uhr folgte derselben zu Ehren der Landtags-Abgeordneten im Banquettsale des Residenzschlosses eine große kgl. Tafel.

Nichtonuzige Bursten von 14 Jahren brachten am Dienstag abend in Kamenz auf dem dortigen Marktplatz eine mit Zündstoff gefüllte Patronenhülse zur Explosion. Eine große Schaulusterkohle wurde dabei beschädigt. Doffertlich bringt man den Bursten eine derbe Lektion für ihren Unfug bei.

In der Umgegend von Reufkirch und dort selbst ist der Unterleibs-Typhus ausgebrochen.

Der sächsische Kreisturnrat hatte an die Plauenische Turnerschaft das Ersuchen gerichtet, das zweite sächsische Kreisturnfest für 1897 zu übernehmen, nachdem das erste derartige Fest schon vor 15 Jahren in Chemnitz abgehalten worden sei. Infolge dessen traten am Sonnabend abend alle Vorstände der sechs Turnvereine in Plauen i. V. in der Centralhalle zu einer Beratung zusammen, welcher auch Kreisvertreter Vier aus Dresden beizwohnte. Man beschloß das Fest zu übernehmen, n. n. vorausgesetzt, daß die Stadt und Turnerschaft das Unternehmen finanziell und wirtschaftlich unterstütze, da es sich nicht nur um ein Turnfest, sondern auch um ein Volkfest handeln wird.

Der Hilfsfeuermann Richter aus Friednig geriet am Dienstag abend auf dem Friedrichstädter Rangierbahnhöfe zu Dresden unter die Räder eines Schleppluges, wodurch dem Bedauernswerten beide Beine abgeföhren wurden. Am Mittwoch früh erlöste der Tod im Krankenhaus den Unglücklichen von seinen Schmerzen.

Krippen. Gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schülerinnen, beflagten Lehrer Herrn Wühle, fand am 13. November die Hauptverhandlung statt, welche

wegen des großen Umfangs der Zeugenvernehmung — es waren 64 Schulkinder und 12 Erwachsene geladen — im kónigl. Amtsgericht Schandau abgehalten wurde. Als Vorsitzender fungierte Herr Landgerichtsrat Dr. Eyrner, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Dr. Böhm und die Verteidigung führte Herr Dr. Thieme aus Jittau. Der Angeklagte Wühle, welcher sich seit Anfang Juli in Untersuchungshaft befindet, wurde unter Ausschluss mildernder Umstände zu 8 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 10 Jahren, verurteilt.

Ein seltsamer und recht bedauerlicher Vorfalle ereignete sich am Mittwoch vormittag auf der Theaterstraße in Chemnitz. Dort war ein Telephondraht bei einer Reparatur herabgefallen und kam auf einem isolierten Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn zu liegen, während das Ende des Telephon drahtes auf die Erde hing. Dieses beehrte die Pferde eines durchfahrenden Geschirres und beide Tiere stürzten, von dem Strom von 500 Volt getroffen, sofort tot zu Boden. Den Besizer derselben trifft ein Schaden von etwa 2000 Mark.

Der Leichnam des vor vielen Wochen aus seiner Wohnung in Köschelbroda verschwundenen, an Schwermut leidenden Vutterhändlers Richard Otto ist am Mittwoch in der Elbe unterhalb Riesa aufgefunden worden.

Ein furchtbares Unglück wird aus Herwigsdorf bei Lobau gemeldet. Dort hatte der 12jährige Sohn des Försters Niebel das Bewehr seines Vaters, in welchem noch eine Patrone steckte, aus sicherem Versteck hervorgeholt und damit gespielt. Plötzlich trachte ein Schuß und zwei dabei stehende Kinder stürzten zu Boden. Das eine Kind war sofort tot, das andere ist schwer verwundet und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der bedauernswerte Förster stellte sich sofort dem Amtsgerichte, wurde aber wieder entlassen.

Der Kaiser hat dem R. S. Kriegerverein in Venzelsdorf aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Krieger-Gedenksfeier einen Fahnen schmuck, bestehend in einem Bande in den Reichsfarben und einem mit dem Reichsadler versehenen Nagel, verliehen.

Auf Grund der von den städtischen Kollegien zu Ditzsch anlässlich der Sedanfeier übereinstimmend gefassten Beschlüsse ist jetzt auf Ansuchen 45 Veteranen ganze oder teilweise Befreiung von städtischen Steuern und Schulgeld bewilligt worden.

Auf schreckliche Weise ist am Mittwoch morgen in Marienthal bei Zwidau das 11jährige Töchterchen eines dortigen Bergarbeiters ums Leben gekommen. Es war mit den Eltern im Wäscheräum und während der Vater die Wäsche drehte und die Mutter mit dem Aufdöcken der Wäsche beschäftigt war, legte das Kind das Köpfchen in unmittelbare Nähe der Endsäule auf das Platt der Mangel, um im nächsten Augenblicke von dem nach dieser Seite hin sich bewegenden Rasten erdrückt zu werden. Die Eltern mußten dem Hinscheiden ihres Kindes zusehen.

Ganz erstaunlich ist es, welchen Konjum in Ruchen die Rirmesfeste mit sich bringen. Eine einzige Bäderet eines an Reichenau angrenzenden Dorortes hat in 3 Tagen allein 1913 Stück Ruchen gebaden.

Der Schiffer Richard Erpel, welcher bekanntlich im Februar d. J. seinem Trans-

porteur auf dem Bahnhofe in Hamburg entflohen war und erst vor kurzem bei Wangen wieder eingezungen wurde, fand dieser Tage unter der Anklage des Bandendiebstahl vor Gericht. Es handelte sich um Straftaten, für die ein Teil seiner Komplizen schon früher abgeurteilt worden ist. Erpel wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auf dem Leipziger Johanns-Friedhofe wurde in jüngster Zeit das Grab von Keanchen Schönlopf erneuert, jener Freundin Goethe's, die ihm die Anregung zur Abfassung seines dramatischen Erlingwerkes „Die Kanne des Verliebten“ gab.

Auf einem Neubau an der bairischen Straße in Leipzig stürzte am Montag vor mittags das Gewölbe einer Thoreinfahrt, an sichelnd infolge von Ueberlastung mit aufgestapelten Steinen ein. Hierbei wurden 2 Arbeiter aus dem Parterre in den Keller des Hauses geschleudert, von denen einer, der Arbeiter Miesenberg, schwer verletzt wurde und im Krankenhaus Aufnahme finden mußte, während der andere mit weniger schweren Verletzungen davonkam.

Auf offener Straße verübte in der Nacht zum Sonnabend in Leipzig ein aus dem Zuchthaus entlassener Schlägtergehilfe aus Chemnitz einen Raubanfall. Er überfiel einen Fremden, welcher auf dem Postamt einen Geldbrief mit 250 Mk. abgeholt hatte. Der Verübter wurde verfolgt und festgenommen.

Ein sonderbarer Spitzbube ist es gewesen, der in den Regelschub unweit Reichenau einbrach und daraus, nachdem er sämtliche Schränke erbrochen und den Inhalt herauswarf, nur sechs Spiele Karten entwendete. Auch seine Durstverhältnisse scheinen nicht normale gewesen zu sein, denn er trank während seiner „Arbeit“ zwei Flaschen Seltzwasser.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

23. Sonntag n. Trin.: Abendmahl, Beichte 8 1/2 Uhr vorm. Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend von Hauswalde u. Brettnig. Getraut: Willy Georg, S. d. E. Th. Körner, Maurers in D. — Ida Johanna und Ida Lisa, Zwillingstöchter des Oskar Bruno Bchiedrich, Bankfleischers in D. Getraut: Gust. Robert Gähler, Fleischer in Brettnig, mit Minna Clementine Oswald in Brettnig.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Marie Margarethe, T. des Schneidermeisters Friedrich Moriz Wehner. — Marg. Georg, S. des Weckführers Bernhard Schletter. — Karl Hermann, S. des Sattlermeisters August Wöhner. — Außerdem 4 Todes-Register eingetragen: Witwe, an Z. alt. — Fabrikat. — Paul Robert

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

... den man nicht hatte im ...

Aus dem Feldzuge 1870/71.

Sehen Sie, Herr Baron, ...

Wenige Minuten später befanden sie sich bei den Damen.

das Getränk, das er dem Gatten und Vater verkauft habe.

dadurch reiztest, daß du ihn zum Gegenstand eines Scherzes auserstehst!

muß, nur einer, Michael Becker von Ebers-
wolle noch seinen im Haus für aufge-
nommen hat. In dem Augenblick, als
in dem Flur betrat, erfolgte die Kata-
strophe und der Unglückliche war unter dem
schweren Haufen begraben. Die Rettungsarbeiten
wurden sofort von der Feuerwehr vorgenommen,
bis zum Abend war der Berglücke noch
aufgefunden. Ueber 2 Stunden lang nach
seinem Zusammensturz lebte er noch, denn man
konnte seine Hilferufe deutlich vernehmen, dann
weckte es still.

Ein heftiger Sturm hat an der Ostsee
mancherlei Unheil angerichtet; mehrere
Schiffe mußten Neufahrwasser ober Hela als
Anlaufort anlaufen, bei Rahlberg ist ein mit drei
pferden besetztes Fischerboot dem hohen See-
sturm zum Opfer gefallen, dasselbe war nebst
dem andern Booten vom Dorf Rie ab in See
gegangen, um die ausgefahrenen Fringsnetze ein-
zuholen, dies gelang nur zwei Booten, das
dritte kenterte, die Insassen ertranken. Das leere
Boot ist bereits ans Ufer getrieben.

Behaltung der Volkstrachten. Gleichwie
in Bayern hat sich auch in Hessen
die Meinung zur Behaltung der Volkstrachten ge-
bildet. Die Anregung zur Gründung dieses
Vereins ging aus von dem Großherzog und
seiner Gemahlin, weil durch Behaltung der
Trachten die Liebe zur Heimat befestigt wird.

Räuberbande. Aus der Pfalz wird be-
richtet, daß eine Räuberbande in der Gegend
des Sommerberges, vor Kirchheimbolanden und
um ihre Weiden treiben soll. Die Mitglieder
sind arbeitsscheu und verkommenen Gefindel.
Die Räuberbande haben bereits zahlreiche
Einbruchsdiebstähle verübt, Passanten
überfallen und gebrandschatzt. Die
Räuber sollen sich in Höhlen und Wäldern ver-
bergen. Auf dem Fuchshofe bei Alsenz
wurde der Räuber eine Frau in frecher Weise
entführt und als diese um Hilfe rief, daß
sie entführt worden. Zahlreiche begüterte
Ländereien in dieser Gegend, namentlich die Besitztü-
mer der Grafen von Pfalz, sind durch die
Räuber zerstört.

Ein Vorkenntnis ist am 9. d. eingetreten.
Berlin, London und Paris melden an
dieser Tage ungeheure Kursstürze, wie sie seit
den großen Wiener Crash noch nicht wieder
gesehen wurden. Zahlreiche Geschäftszweige sind
ruiniert und mehrere große Häuser sollen in Ver-
fall geraten sein. Und das alles trotz der
Friedensrede Lord Salisbury's!

Ein lustiger Vorfall ereignete sich jüngst
in dem Bahnhof in Basel. Unter den ver-
schiedensten Schaulustigen verfiel es u. a. daß
ein Kind der gelehrten Hunde, die Aufmerksamkeit
auf sich zu erregen.
Das Kind bewunderte sich dort ein ge-
wisses Hund, der, kriechend wie ein echtes Kind,
sich auf dem Rücken der vierfüßigen Wesen
bewegte. Manchem erschrunnen Landbewohner
kam es gar nicht in den Kopf hinein, daß die
Hunde eben so wie fingerbedeckte Menschen-
kinder zu hantieren verstehen sollten. Kürzlich
wurde nun plötzlich das Problem unerwarteter-
weise gelöst. Unter den Besuchern befanden sich
einige Herren, die dem „Neuen“ etwas mehr als
bloß die Aufmerksamkeit zugesprochen hatten und nun
eine Weile den Anblick des Kindes in der Konzentra-
tion der Sitten die Melodie des Konzert-
orchesters mit stiellich wildem Gesang begleiteten.
Das Kind auch noch mit den Süßigkeiten in der Luft
herumgeschwirlen begannen, wurde dem Publi-
kum peinlich. Mit einem Satz sprang er von
dem Kind herunter und verschwand blitzschnell
den hintern. Nun hätte das Konzert zu
sein müssen — aber o Wunder, das
Kind spielte ruhig weiter. Obgleich der Theater-
besucher mit wahrer Verzweiflung auf einen Sper-
ren bedachte, erbat das Musikstück erst einige
Minuten unter rauschenden Akkorden.

Der berühmte Raubmörder Köhler,
der sich bekanntlich gegenwärtig im Gefängnis
in Chemnitz befindet und sich demnächst vor
dem Obergericht wegen Ermordung des Abbe
in der Weitenbucht zu verantworten haben
werden, verweigert jetzt, nachdem sein geschätzter

Ausbruchsvorfall glücklicherweise wühlungen, die
Annahme jeder Speise. Infolgedessen hat man,
wie hierher gelangte Nachrichten befragen, zur
zwangswisen Ernährung schreiten müssen, die
zweimal täglich im Beisein des Anstaltsarztes
vorgenommen wird. Die Ermordung des Abbe
Olivier leugnet Köhler übrigens hartnäckig,
während er seine übrigen Mordthaten mit höhni-
scher Offenheit eingesteht. Er will zu der Zeit
in Antone gewesen sein, und da ihn auch ver-
schiedene Zeugen nicht mit Sicherheit wiederzu-
erkennen vermögen, so erscheint seine Verurteilung
in der Schweiz zweifelhaft. Seiner Strafe wird
er aber doch nicht entgehen, da der schweizerische
Bundesrat seine Auslieferung an Oesterreich be-
schlossen hat.

Eine ganz außergewöhnliche Kälte
herrscht bereits im schönen Spanien. In Bilbao
war in einer der letzten Nächte die Kälte so
groß, daß ein am Pulverturm von Begonia
Schildwache stehender Soldat vor Frost zu-
sammenbrach und von seinen Kameraden halb
erfroren aufgefunden wurde. In besorgniser-
regendem Zustande wurde er ins Hospital ge-
schickt.

Große Entrüstung erregt in New York
die Entdeckung eines „psychologischen Versuchs“,
welcher von dem bekannten und berühmten Pro-
fessor Cattell unternommen worden sein soll. Er
ist angelegt, drei Kinder (zwei Mädchen und
einen Knaben) in ein Gebäude auf dem Gipfel
eines Berges außerhalb der Stadt eingeschlossen
zu haben, um zu beobachten, welche Richtung
die menschliche Natur nehmen würde, wenn sie
bloß durch eigene Antriebe geleitet würde. Man
sagt, daß die Kinder bereits über vier Jahre
dort eingeschlossen waren. Das Älteste der
Kinder zählt jetzt 6 Jahre.

Gerichtshalle.
Berlin. „Ah, bei mir det so jehen muß
in meine Jahre, um mich hier vor alle Leute als
Bedriever hinzustellen wer'n, wo mein Herz doch
rein is und ich doch bloß eine olle ehrlüche Frau
vom Lande bin!“ So lamentierte sie, während
sie auf Gehütz des Vorsitzenden ihren Kopf von
einem biden Tuch befreite. Alt war sie, und
ihrem Aussehen nach auch „vom Lande“, aber
mit ihrer so häufig betonten Ehrlichkeit hatte es
einen Haken. — Vor.: Sie sind die 68jährige
Arbeiter-Gefrau Minna Seemann? — Angell.:
Jawohl, lieber Herr, ich bin die Seemann, die
„olle ehrlüche Seemann“. — Vor.: Sind Sie
schon verheiratet? — Angell.: Als wie ide?
Aber Herr Gerichtshof, ich bin eine olle ehrlüche
Frau. — Vor.: Das werden wir bald sehen.
Also hier haben wir die Alten. Da ist im
Jahre 1873 eine Verurteilung wegen Betruges zu
einer Wache Gefängnis. Sie hatten damals die
Berliner betrogen, indem sie ihnen Mindege-
wicht bei der Lieferung von Stückenbutter verabfolgeten.
Wissen Sie das nicht mehr? — Angell.: Ja
bin 'ne olle Frau un' schon ceu bißken schwach
in'n Koyp, et kann möglick sind. — Vor.:
Dann folgt aber eine zweite Verurteilung mit
einem Monat Gefängnis im Jahre 86. — Angell.:
Sollte det die Fehlschichte mit die Heringe jeehen
sind? — Vor.: Jawohl, und damals haben
Sie einen Betrag in einer so raffinierten Weise
behalten, daß es nötig ist, ein bißken näher
darauf einzugehen, damit die Herren Schöffen
sehen, was es mit der alten ehrlüchen Seemann
für eine Bewandnis hat. Damals ist die An-
geklagte bei einem Kolonialwarenhändler in der
Großen Frankfurterstraße erschienen und hat zwei
Mandeln Heringe verlangt. Sie hatte einen
Lopf dazu mitgebracht, der etwas fest in die
Kiepe eingezwängt war, die sie auf dem Rücken
trug. Sie ließ deshalb den Lopf in der Kiepe
und stellte die letztere neben das Jag mit
Heringen. Der Kaufmann packt den Lopf voll,
bedeckt die Angeklagte dann wieder sorgfältig über-
bindet. Dann fällt ihr plötzlich ein, daß sie noch
etwas in einem andern Laden kaufen und dazu
die Kiepe gebrauchen muß. Sie hebt den an-
scheinend schweren Lopf mit Mühe heraus, setzt
ihn auf den Ladenis in eine Ecke und entfernt
sich mit dem Bemerkten, daß sie gleich wieder-
kommen. Bezahlt hatte sie natürlich nicht. Sie
kommt einfach nicht wieder. Als der Kaufmann

nach mehreren Stunden noch nicht zurück
macht er die Kiepe auf und findet den Lopf
wesen, Angeklagte? — Vor.: Nun wollen wir
den Betrugfall kommen. Diesmal hat
um Pfälzen. Sie haben am 26. d. in
in der Markthalle der Schankw
frau M. einen Korb Pfälzen
— Angell.: Die Leute sagen ja, sie
für nich verheiratet sind. — Vor.: Daraus
kommt es hier gar nicht an. Haben Sie die
Pfälzen verkauft? Nein oder ja! — Angell.:
Jawohl, un' schene Ware is et jeehen, sie
konnte sich ja die Pfälzen vorher ansehen. —
Vor.: Das hat sie auch gethan, aber wiederum
haben Sie alte ehrlüche Frau einen betrügerischen
Kunstgriff zur Anwendung gebracht. Obenauf
in Ihrer Kiepe hat gute Ware gelegen und unten
ebenfalls, jedoch die Käuferin nur gute Pfälzen
sah, als sie dieselben umschüttete. Aber zu Hause
besah sie sich den Schaden, in der Mitte Ihres
Korb besanden sich schlechte Pfälzen, lauter
Fallopp, daß die Käuferin zum Einmischen gar
nicht gebrauchen konnte. — Angell.: Wenn ich
die Pfälzen zwei Stunden lang in die Kiepe
bringe, denn kann et woll kommen, det die
mittelften sich ceu bißken drücken und kleine
Stellen friese. Sie lassen sich aber noch ganz
schön schmören. — Vor.: Sie sind aber minder-
wertig. — Angell.: Davor kann ich nich. Ich
habe die Pfälzen so nach die Stadt getragen,
wie wir meine Kinder sie in die Kiepe überleben
haben. Ich habe nicht mit vorkhakt, weder
oben, noch unten, noch in die Mitte. — Vor.:
Ja, wenn nur Ihre Vorstrafen nicht wären. —
Angell.: Ja, die sind längst verjöhren. Sie
wer'n eene olle ehrlüche Frau doch nich wejen
so'n paar Pfälzen verurteilen? Die Zeugin
bekundet, daß sie von der Ware nur etwa ein
Drittel hat zum Einmischen verwenden können,
den größten Teil habe sie zu Müß verkauft. —
Angell.: Sie flooben nich, Herr Gerichtshof, wie
jenn und bet für die lieben Kinder is, bei die
Butter muß man heutzutage sehr vorsichtig sind,
indem sie merchtendels mit Marjazine zusammen-
geschicht is. Aber so'n Stücken mit Pfälzen-
mas, det is gerade was Schönet. Der Staats-
anwalt will die Angeklagte mit einer Wache
Gefängnis bestrafen lassen. Der Gerichtshof er-
kennt dagegen auf Freilassung, da einerseits
die Zeugin den ihr zugesägten Schaden nicht
anzugeben vermochte und andererseits nicht er-
wiesen war, daß die Angeklagte selbst die Ver-
schaffenheit der Ware kannte. Die olle ehrlüche
Seemann verläßt mit einem verschmitzten Lächeln
den Saal.

Leipzig. Vor dem hiesigen Landgericht
sah am Montag die Verhandlung gegen den
Bahnhofs-Dienstknecht stat. der angeklagt war,
daß am 15. September in der Nähe des Ber-
liner Bahnhofes stahgefundene Eisenbahnartikel
verkauft zu haben, wobei eine Person geldlich
und sieben verwundet wurden. Dornbusch wurde
zu 1 Jahr 4 Monat Gefängnis verurteilt, wo-
von 1 Monat auf die Untersuchungshaft ange-
rechnet wurde.

Meseritz. Wegen Urkundenfälschung, Unter-
schlagung, Untreue und Betrug ist der Bürger-
meister Grunke aus Pray zu drei Jahr Ge-
fängnis und drei Jahr Ehrverlust verurteilt
worden. Außerdem hat sich Grunke noch
wegen mehrerer Amtsverbrechen vor dem Schwur-
gericht zu verantworten haben.

**Die Erbschaft der Königin Maria
Christine.**
Man schreibt aus Madrid: Es handelt sich
hier nicht um die derzeitige, gleichnamige Königin-
Regentin von Spanien, sondern um Maria
Christine, die dritte Frau des Königs Fer-
nando VII. Aus ihrer ersten Ehe mit dem
letzteren entsprongen zwei Kinder, die Königin
Isabella II. und die Infantin Luísa Fernanda.
Nach dem Tode ihres Gemahls verlebte sich
Christine stehlich in Fernando Muñoz, einen
Soldaten der Leibgarde, der sich durch seine
statliche Erscheinung auszeichnete. Die Königin,

erster Schwester,
nach einem im
fiar, wie es
sebe der Reute
mannen, machte
Manares und
die 8 Kinder:
Antonio und
die Gräfin
mit der reichen
aus vornehmlich
ist; die Gräfin von Castro, den Bringen
von Drago heiratete und die Gräfin Isabela,
derzeitige Gemahlin des Marquis von Campo
Sagrado. Maria Christine bestrebte sich, ihr
Testament so aufzusetzen, daß Prozesse zwischen
ihren Erben vermieden würden, indem sie alles
Gut und Vermögen, das sie von Fernando VII.
erhalten, der Königin Isabella und der Infantin
Luísa Fernanda, ihr ganzes Privatvermögen
aber den Kindern des Herzogs von Arenales,
der, wie es im Testamente heißt, sie zeitlängs
so glücklich zu machen verstanden hatte, vermacht
Trotz der von ihr getroffenen Vorbehalte entstand
zwischen den Erben ein Prozeß, der 20 Jahre
gedauert hat und erst jetzt, vor einigen Tagen,
in einer von den hervorragenden Rechtsgelehrten
und Politikern Salmeron, Gamezo, Maura,
Redia und Gil vermittelten Abfindung seinen
Abschluss gefunden hat. Es war auch Zeit, denn
das anfänglich auf 200 Mill. Pesetas geschätzte
Vermögen der Königin Christine ist infolge der
Gerichtskosten auf 10 Millionen zusammen-
geschmolzen. Diese Summe werden jetzt zwanzig
Interessenten unter sich teilen.

Gemeinnütziges.
Nach gewordenen Stiefel bereiten beim
Anziehen oft große Schwierigkeiten, indem man
kaum mit dem Fuße in dieselben hineinzukommen
vermag. Neuerst gibt es jedoch einen
Stiefel, wenn man ein kleines Stückchen Papier
anzündet und brennend in den Stiefel
wirft und noch während dasselbe brennt, mit
dem Fuße nachfährt.
Flüssige Fleckseife. Gute Hausseife bringt
man gelich in eine Flasche und übergießt sie
mit Salmiakgeist. Das Ganze wird tüchtig ge-
schüttelt, verlost und bis zur vollständigen Lösung
stehen gelassen. Die Lösung verbündet man
schließlich mit Salmiakgeist bis zur Strupfbildung,
bestreut damit die Fleckseife und wäscht mit
lauem Wasser nach.

Buntes Allerlei.
Wann Könige aufstehen. Mit Ausnahme
der Königin Viktoria und des Bringen von
Wales sind alle königlichen Hoheiten Europas
Frühaufrücker; so erzählt wenigstens die „West-
minster“ ihren Lesern. Kaiser Wilhelm ist ge-
wöhnlich 5 Uhr morgens auf den Beinen und
die Königin-Regentin von Spanien ist jeden
Morgen um 7 Uhr fix und fertig gekleidet.
König Humbert steht um 6 Uhr auf; seinem
Beispiel folgen der König Oskar von Schweden
und König Karl von Rumänien; während der
verstorbenen Kaiser Dom Pedro von Brasilien in
Europa gern gar schon um 3 Uhr aufstand und
seinen Freunden und Bekannten zur ungewöh-
lichen Zeit zwischen 4 und 5 Uhr Besuch ab-
stattete. Königin Viktoria steht nie vor 8 Uhr
auf und beim Bringen von Wales, in Marl-
borough House und in Sandringham, wird selten
vor 10 Uhr gekostümte.

Kurz und bündig. Der Musikhall-Sänger
Mr. Chevalier in London teilt in seiner eben
erschienenen Lebensbeschreibung unter anderen guten
Dingen folgenden kurzen, aber vielsagenden
Brief mit, den ein berühmter Theaterdirektor an
den Verfasser eines Stüdes richtete: „Mein
lieber Herr. Ich habe Ihr Stück gelesen. O
mein lieber Herr! Ihr ergebener John Clayton.“

Daher. Hausfrau (zum Bettler, der für sie
ein paar Teppiche geklopft hat): Sie haben
Ihre Sache sehr gut gemacht. Sie haben wohl
früher sehr häufig Teppiche geklopft?
Bettler: „Rein, noch nie in meinem Leben, aber
ich war früher Schullehrer!“

der Weinreisende Müller, Ihre ganze Erscheinung
und namentlich der Blick Ihrer Augen sagt mir,
daß Sie der Vater meines Erich sind; — ich
bitte um Verzeihung und Gnade!“

Der alte Mann war so bewegt, daß er kaum
wußte, was er beginnen sollte. Baleska Wesen,
ihre unbegrenzte Liebe für Erich, hatten ihn ganz
begeistert; o, er war trotz seines Alters noch
fähig, in den liebhaftesten Enthusiasmus auszu-
brechen und den wärmsten Gefühlen in seinem
Inneren Platz einzuräumen. Er bißte sich, zog
Baleska empör und sagte: „Sie haben mein
Wort, meine liebe Tochter; aber nun bitte ich
auch um Discretion bis auf weiteres.“

Baleska führte die Rechte des Landrats an
ihre Lippen, bevor er dies verhindern konnte
und antwortete: „Ich werde stets gehorsam sein!“
Gleich darauf trat die Mutter wieder ein.
Baleska suchte sich schnell zu beherrschen.
Wohl bemerkte der Baron, wie schwer es ihr
wurde, die Thränen zu zerdrücken, die unwill-
kürlich in ihre Augen traten und daß sie unfähig
sei, die Unterhaltung fortzusetzen; aber dennoch
bewunderte er sie: ruhig hatte sie wieder Platz
genommen, kein Wort von ihr veränderte das
unendliche Glück, das nun in ihrem Busen
wohnte; nur wenn sie schüchtern den Blick zu ihm
erhob, sagte ihm dieser, welche Seligkeit ihr
Inneres durchbebt.

Und nun kehrte auch der Vater wieder zurück.
Ein gleichgültiges Gespräch wurde angeknüpft,
aber niemand vermochte sich zur vollen Unbe-
fangenheit zu zwingen, jeder sah mit der größten
Spannung dem Bescheid entgegen, den der Diener
von dem Leutnant bringen würde.

So verrann etwa eine Viertelstunde.
Da klopfte es.
„Der Leutnant!“ rief Baleska, indem sie ihren
Sitz verließ und der Thür zufluchte.
Der Vater vertrat ihr den Weg.
„Hier gelieben!“ gebot er. „Jeder Fremde
wird im Zimmer empfangen.“
Damit öffnete er die Thür.
Der junge Baron stand auf der Schwelle.
Aber nun traf sein Blick den alten Herrn.
„Vater, du hier?“ stoh es von seinen
Lippen.
„Ja, mein Sohn,“ entgegnete der vermeint-
liche Weinreisende, indem er die Hand Baleskas
ergriff, die sie ihm bereitwillig entgegenstreckte.
„Ich bin gekommen, um dich mit diesem lieb-
lichen Wesen zu verloben, wenn die übrigen Herr-
schaften damit einverstanden sind.“

Der Restaurateur rief sich vergnügt die Hände.
Zu seiner Frau herantretend, flüsterte er: „Ein
vornehmer Weinreisender, Frau! Ich denke, wir
können unsere Einwilligung jetzt ohne Strupel
geben.“

Baleska sank an die Brust des ihr teueren
Mannes, der sie so fest in seine Arme schloß,
als wolle er sie für die Ewigkeit nicht wieder
von sich lassen.

Der Landrat sprach noch einige schöne, zum
Herzen bringende Worte. Dann fuhr er fort:
„Und nun werde ich auch die Mutter holen, damit
sie ihr Töchterchen umarmen kann.“

„In Mama hier?“ fragte Erich.
„Aberdings! Gleich wird sie erscheinen.“

Damit verschwand der alte Herr in seelen-
vergnügter Stimmung.

Der Restaurateur flüsterte seiner Frau freundschaft-
liche Worte zu.
Baleska schmiegte sich fester an den Geliebten
und sagte: „O Erich, was hast du für einen
guten, edlen Vater!“
„Ich bin stolz auf ihn!“ rief der Offizier.
„Aber nun lerne erst meine Mutter kennen!“

An den Restaurateur gewandt, suchte er in
übermüthigen Tone fort: „Jetzt werde ich doch
auch wohl die Erlaubnis erhalten, unbehelligt mein
Bier in Ihrer Restauration trinken zu dürfen?“

Der Fehler feuchte sehr vernehmlich, worauf
er antwortete: „Damit hat es jetzt ein Ende!
Der Schwiegervater des Herrn Barons darf kein
Bierlotal halten.“

„Sie scherzen!“ lachte der Offizier.
„Ich weiß, was sich schickt und kenne die
Meinung Ihrer Kameraden; sie sind nicht alle,
wie Sie und Ihr Herr Vater,“ versetzte der Ge-
schäftsmann. „Man muß auch zum
Launen und Wüsten anderer
Hebrigen herübersehen.“

„Das
frieden
mit
Fre
die
ih
eine
ihren
das De

der Erde zu schaffen.“

Der alte Landrat war tief gerührt von
den unigen Liebe. Er ließ sich durch sein
Wort hinreizen, trat dicht zu Baleska heran,
ergriff eine ihrer zierlich geförmten Hände und
sagte: „Gewiß, Sie sollen die Frau
des Leutnants und die Tochter des Landrats
werden, mein Wort darauf, schönes Fräulein;
hoffentlich recht bald können Sie Ihre Ver-
lobung mit ihm feiern!“

Baleska erschrak heftig. Wer war dieser
Mann, der so bestimmt über das Schicksal des
Offiziers sprechen konnte? — Betroffen trat sie
zurück, umfingerte den alten Herrn,
den Blick ruhten durchbringend auf seinen
Lippen, als wollten sie sein Innerstes erforschen;
dann plötzlich faltete sie die Hände, ließ sich auf
den Knie nieder und schluchzte: „Herr Landrat,
ich bin von Tattenroth! O Gott, Sie sind nicht

Die beste Reklame ist die Ware selbst.

Clemens Müller's „Stella“-Nähmaschine

Ist die beste hochartige Familien-Nähmaschine der Gegenwart. Dieselbe wird von jetzt ab nach meinen eigenen Kapiteln angefertigt und steht anderen Fabrikaten gegenüber unübertroffen da.

Ein ebenfalls sehr vorzügliches Fabrikat, welches sich durch einfache und dauerhafte Bauart, leichten, ruhigen und schnellen Gang vor vielen anderen Systemen auszeichnet, ist die

Original-„Nova“-Nähmaschine.

Dieselbe wurde auf der internationalen Ausstellung zu Bremen mit der goldenen Medaille prämiert. Beide Nähmaschinen eignen sich besonders zur Schürzen-Fabrikation.

Alleinverkauf für Bretnig und Umgegend

zum billigsten Fabrikpreise bei

B. F. Körner, Uhrmacher.



Robert Mauksch,
Ofenfabrik.
empfehlte zur jetzigen Saison sein großes Lager von
Quintofen,
Regulier- und Unterofen,
Kustermannische Rist-Ofen,
Ringtöpfe in großer Auswahl.
Außerdem alle Bestandteile zu Kachelöfen.
Jeden Donnerstag empfiehlt

Malzbrot

die Bäckerei von **Otto Dehold.**

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten

aus Meerscham, Bernstein, Holz, Porzellan etc. in unübertroffener reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu unv. kofurral. neu reduziert. Preisen. Musteralb. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgr. versendet an Wiederverk. fr. geg. fr. **An Private Album B.**

Brüder Dettling, Ulm a. D., Rauchrequis.-Fab.

Frei-Deutschland.

Allgemeine Deutsche Volks-Zeitung.
Billigste antisemitische Tages-Zeitung.

Kerndeutsche Haltung. — Unerlöschene Sprache. — Großdeutsche Richtung und vertiefte Auffassung der

Juden-Frage.

Ueberraschend neue Gesichtspunkte.
Preis vierteljährlich 2 M. mit der Sonntagsbeilage: „Deutsches Familienblatt.“

Für Anzeigen sehr geeignet.
Preis der Anzeigen für die 6 gespaltene Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Preisnachlass.
Geschäftsstelle der Zeitung „Frei-Deutschland“ Berlin, S.-W. Wilhelm-Strasse 10.

Theodor Schott,
Kupferschmiedemstr.
Bischofswerda,
empfehlte sich zur praktischen Ausführung von
Wasserpumpen,
kupfernen Schleppumpen, Flügelumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und Messing, sowie Victoria-Pumpen, Hochdruckumpen mit Windfesseln,
selbstgefertigte Handdruckspritzen,
Bierapparate mit Eissehrank,
verschiedene Sorten Hähne,
als Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne,
alle Arten
Kupfer-Artikel
für Fabrik- und Handarbeit, Küchengeräthe, Wasserpumpen von Kupfer u. von Eisen.

Patent-Knie und Ofenrohre
in allen Weiten empfiehlt
Robert Mauksch.

Die Bäckerei
von
Otto Dehold
empfehlte morgen Sonntag sowie jeden
Sonntag
frischgebackene Pfannkuchen
mit Himbeerfüllung,
a Stück 6 Pfg., das Duzend 60 Pfg.

Goldne Sonne.
Morgen Sonntag starkbesetzte
Ballmusik.
wozu freundlichst einladet **S. Große.**

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag starkbesetzte
Ballmusik.
wozu freundlichst einladet **Otto Gause.**

Gasthof zur Klink.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Adolf Beck.**

3000 Mark
werden von einem isoliren Geschäftsmann als
ein Hausgrundstück als alleinige Spandauer
sodort zu leihen gesucht.
Berte Offerten in der Exped. d. Bl. nieder
zu legen.

Naturell-Mostrich
a Pfund 18 Pf.
Rudolph Philipp,
Großhändler.

Gelegenheitskauf.
Rechten Portwein, sehr zu empfehlen
für Kranke und Rekonvaleszente, a Fl. 1 Mk.
als M. 2. Zu haben bei
Otto Gause, Gasth. i. Deutschen Haus.

Regenschirme
für Herren und Damen, sowie Spazierstöcke
empfehlte billig
Florenz Söhnel, Großhändler.

Zur bevorstehenden
Herbst- und Winter-Saison
empfehlte sich der Unterzeichnete zur Anfertigung eleganter
Herren- und Knaben-Garderobe
als:
Paletots, Havelocks, Alster, Joppen, Anzüge, Hosen und Westen
unter Zusicherung guten Passens.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von
in- und ausländischen Stoffen.
Reelle Bedienung! Billigste Preise!
Friedrich Wehner,
Geschäft. Großhändler.
Großhändlerdorf.